

Zu Siedlungsräumen im Schiefergebirge zur Eisenzeit

Hans-Helmut Wegner

Zusammenfassung – Während der vorrömischen Eisenzeit hat ein enger Kontakt zwischen der nordhessischen Tiefebene über die Gießen- Limburger Senke zum Mittelrhein hin und damit zur keltischen Hunsrück-Eifelkultur bestanden. Die Dornburg scheint eine der typischen, bewehrten Höhensiedlungen der Späthallstatt- und Frühlatènezeit zu sein, wie sie im Mittelgebirgsraum bis zum Mittelrhein zu finden sind. Bemerkenswert ist, dass die Dornburg im Vergleich mit anderen „Höhensiedlungen mit Befestigung“ bis in die Spätlatènezeit bestanden hat, wohingegen z. B. die meisten „Burgen der Hunsrück-Eifel-Kultur“ zur Mittellatènezeit abbrechen. Worin hier die Ursache zu suchen ist, muss beim derzeitigen Stand der Forschung noch offen bleiben.

Schlüsselwörter – Höhensiedlungen mit Befestigung, Limburger Becken, Dornburg, Späthallstatt- bis Spätlatènezeit

Abstract – During the pre-Roman Iron Age, there was close contact between the lowlands of Northern Hesse over the Giessen-Limburg-Depression to the Middle Rhine, and thus with the Hunsrueck-Eifel Culture. The 'Dornburg' seems to be one of the typical fortified Late Hallstatt/Early Latène hilltop settlements as they are found in the low mountain range to the Middle Rhine. In comparison with other fortified hilltop settlements, it is remarkable that the 'Dornburg' existed up to the Late Latène period whereas most fortifications of the Hunsrueck-Eifel culture were abandoned during the Middle Latène period. According to the present state of research, the cause of this phenomenon is still unknown.

Keywords – Fortified hilltop settlements, Limburger Becken (Limburg Basin), Dornburg, Late Hallstatt up to Late Latène

Das deutsche Mittelgebirge gliedert sich in mehrere Bergregionen mit dazwischen liegenden weitläufigen Niederungen und den entsprechenden Schwerpunkten der prähistorischen Siedlungsgeschichte. Einen wesentlichen Bereich bildet dabei im Westen die mittelhessische Senke mit den hier zusammentreffenden Flusslandschaften von Rhein, Mosel und Lahn. Nach Osten bildet das Limburger Becken und die Gießen-Wetzlarer Lahnaue einen weiteren größeren Siedlungsraum. Von Süden schließt die Wetterau auf, nach Norden bildet zur niederhessischen Senke mit Edertal, Fulda- und Werralandschaft die Verbindung zu einem weiteren fruchtbaren siedlungsbegünstigten Raum, der sich nach Thüringen in das Saale-Mulde-Elstergelände wieder öffnet¹. Während der vorrömischen Eisenzeit hat ein enger Kontakt zwischen der nordhessischen Tiefebene über die Gießen- Limburger Senke zum Mittelrhein hin und damit zur keltischen Hunsrück-Eifelkultur bestanden². Wichtige Schwerpunktsiedlungen waren dabei gewiss die Burg bei Rittershausen, der Christenberg bei Münchhausen und in späterer Zeit der Dünsberg, der Marburger Raum mit der Amöhneburg und den sie umgebenden Siedlungslandschaften³. Einen wichtigen Stellenwert nimmt dabei auch der nordwestliche Bereich des Limburger Beckens ein. Hier wurde die Dornburg zwischen Wilsenroth und Frickhofen, Kreis Limburg-Weilburg (**Abb. 1**), gerade in jüngster Zeit wieder in die wissen-

schaftliche Diskussion gerückt⁴. Gehört doch die Dornburg auch zu den zahlreichen Höhensiedlungen des rechtsrheinischen Schiefergebirges, die im Gesamttrahmen der Bearbeitung der wissenschaftlichen Auswertung der bisher bekannten Funde an Gewicht gewinnen, da sie gerade durch neuere Forschungen im Bereich der Hunsrück-Eifel-Kultur und ihren nordöstlichen Nachbarn, als auch durch neue Arbeiten bzw. Forschungsprojekte (z. B. Dünsberg, Glauberg u. a.) zunehmend in das Licht der wissenschaftlichen Diskussion gerückt worden sind⁵.

Zweifelsohne hat es im Laufe der Späthallstatt- und Frühlatènezeit (Hunsrück-Eifel-Kultur) einen Macht- und Handelschwerpunkt in der mittelhessischen Senke und des westlich anschließenden Maifeldes gegeben, dessen Einflussbereich und handelspolitische Ausstrahlung auch in die nordöstlich benachbarten Siedlungsräume des deutschen Mittelgebirges hineingewirkt haben⁶. Hier könnten auch die archäologischen Untersuchungen auf dem „Fürstensitz vom Glauberg“ Forschungsfortschritte und deutliche Impulse vermitteln, ebenso wie seinerzeit die Erkenntnisse vom „Fürstengrab von Hochdorf“ in Baden-Württemberg neue Akzente gesetzt haben⁷. In diesem Zusammenhang gewinnt die Lahnmündung und ihr Flusslauf als wichtige Verkehrsverbindung von der mittelhessischen Senke in die nordöstlich anschließenden Siedlungsräume des Limburger Beckens, der Giessener und mittelhessischen Senke deutlich an

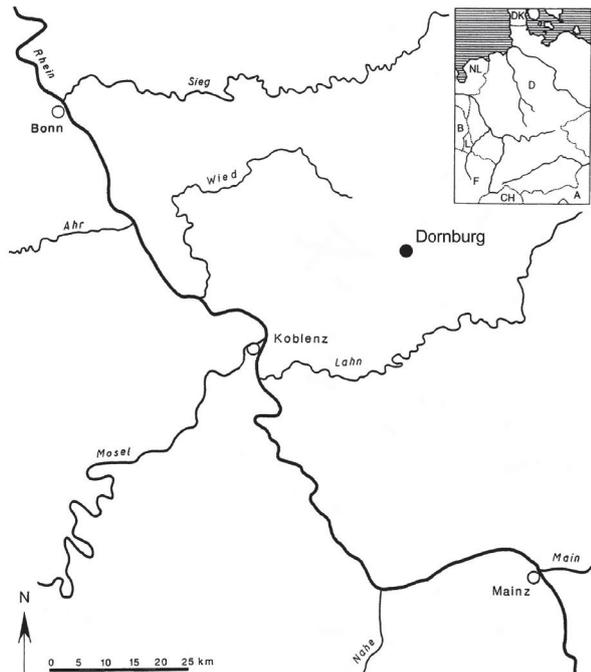


Abb. 1 Orientierungsplan mit Eintragung des Fundortes.

Bedeutung. An diesen Verkehrswegen spielt die Dornburg bei Wilsenroth gewiss eine wichtige Rolle. Aus der gemeinsamen Studienzeit mit dem durch dieses Buch zu Ehrenden sind nicht nur die Erinnerungen an die gemeinsamen Exkursionen des Vorgeschichtlichen Seminars Marburg in die hessischen und angrenzenden prähistorischen Siedlungslandschaften, die auch zur Dornburg führten, ein Anknüpfungspunkt, sondern auch damalige Vorbereitungen zu wissenschaftlicher Auswertung der Keramik der Höhensiedlungen im hessischen Mittelgebirgsbereich geben Anlass, diese kleine Studie dem allzu früh verstorbenen Kollegen und Studienfreund in dankbarer Erinnerung aufzuarbeiten und ihm zu widmen. So steht die Dornburg bei Wilsenroth im Blickpunkt dieser vorliegenden Betrachtung.

Am nordwestlichen Rande der Limburger Senke, die im weiten Bogen durch das Lahntal von Nordost nach Südwest durchzogen wird, ist unmittelbar westlich an dem bei Limburg in die Lahn mündenden Elbbach zwischen den heutigen Ortschaften Wilsenroth und Frickhofen im Kreis Limburg-Weilburg (Abb. 1), die heute wegen Basaltabbau fast nur noch zur Hälfte erhaltene Dornburg gelegen (Abb. 2). Ein nach Osten hin aus den Höhenzügen des südlichen Westerwaldes vorspringender Bergsporn fällt nahezu trapezförmig nach Osten hin steil in das Tal ab. Im Westen, zum anschließenden Land-

rücken hin, ist eine nahezu halbkreisförmige z. T. doppelte Wallanlage erhalten. Die Geländesituation ist durch die Abbaumaßnahmen der Basaltgewinnung zwar sehr stark verändert, kann aber aufgrund der Gesamttopografie noch gut nachempfunden werden (Abb. 2). Neben dem bisher und kürzlich vorgestellten Metallfunden⁸, gibt es auch einen kleinen Bestand an Keramik, der bei dieser Gelegenheit hier kurz vorgestellt werden soll. Nähere Hinweise zur Auffindung und Fundsituation liegen uns zu diesen überwiegend Altfunden nicht vor. Sie sind weitestgehend wohl im Zuge des Basaltabbaus aufgesammelt worden und kamen so mit den älteren Grabungen in das Landesmuseum Wiesbaden. Dennoch scheint es sinnvoll, auch diese Keramikbruchstücke zur Verbreiterung der Materialgrundlage in der Diskussion zur eisenzeitlichen Besiedlung der rechtsrheinischen Mittelgebirgsregion vorzulegen⁹. Die aussagefähigen Stücke werden hier kurz beschrieben und abgebildet:

Zu den Funden von der Dornburg

Randstück mit ausbiegendem gerundetem Rand und leicht ausgeprägter Schulter, braungraue mattglatte Oberfläche mit schrägen Riefenbündeln unterhalb des Schulterumbug verziert (Rdm nicht feststellbar) (Abb. 3,1).

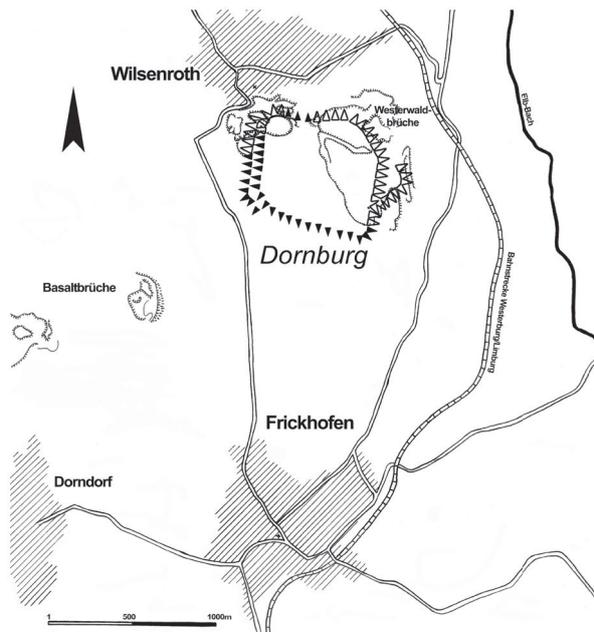


Abb. 2 Lageplan der Dornburg zwischen Wilsenroth und Frickhofen.

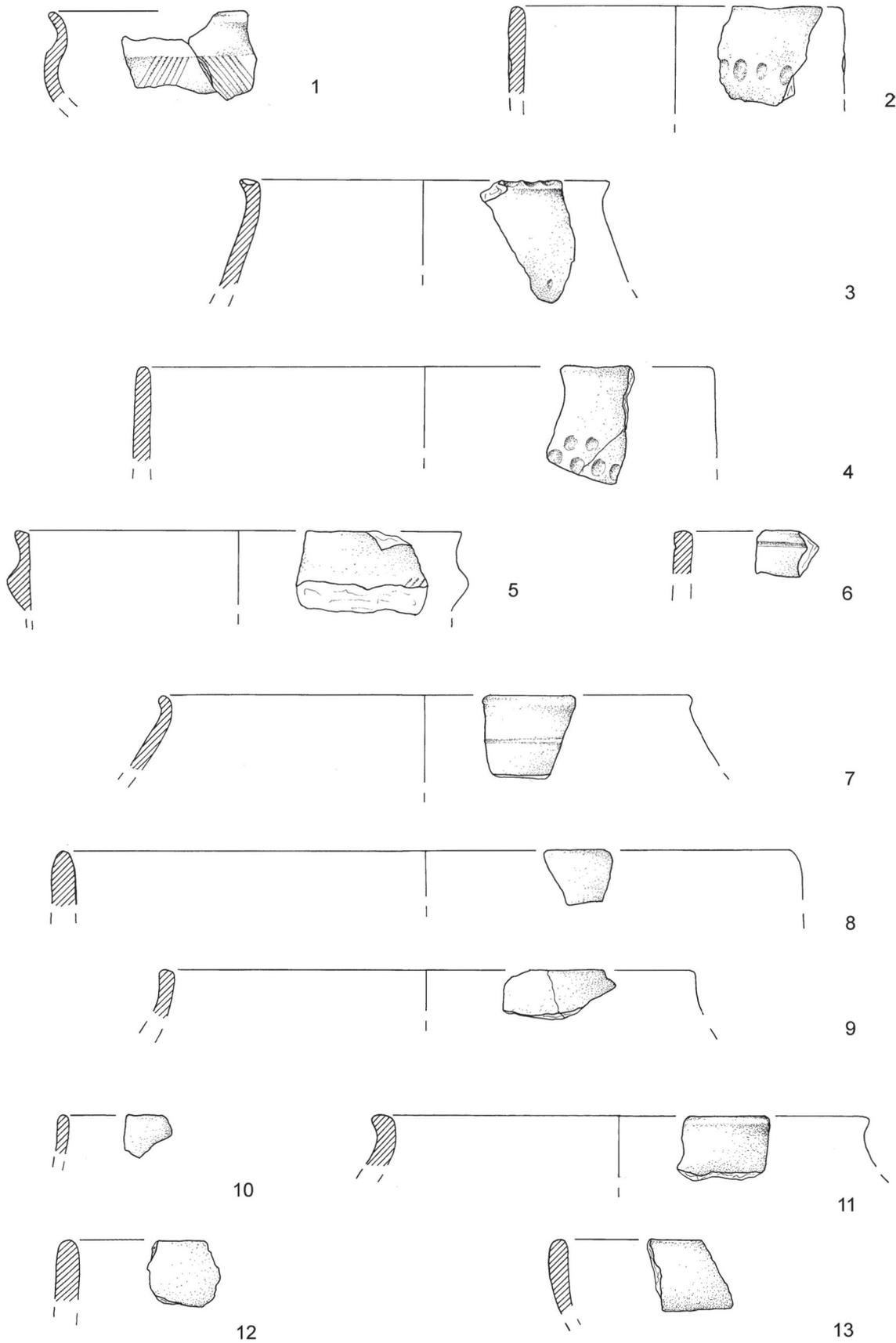


Abb. 3 Dornburg bei Wilsenroth, Kr. Limburg-Weilburg; 1-13 Keramik (M. 1:3).

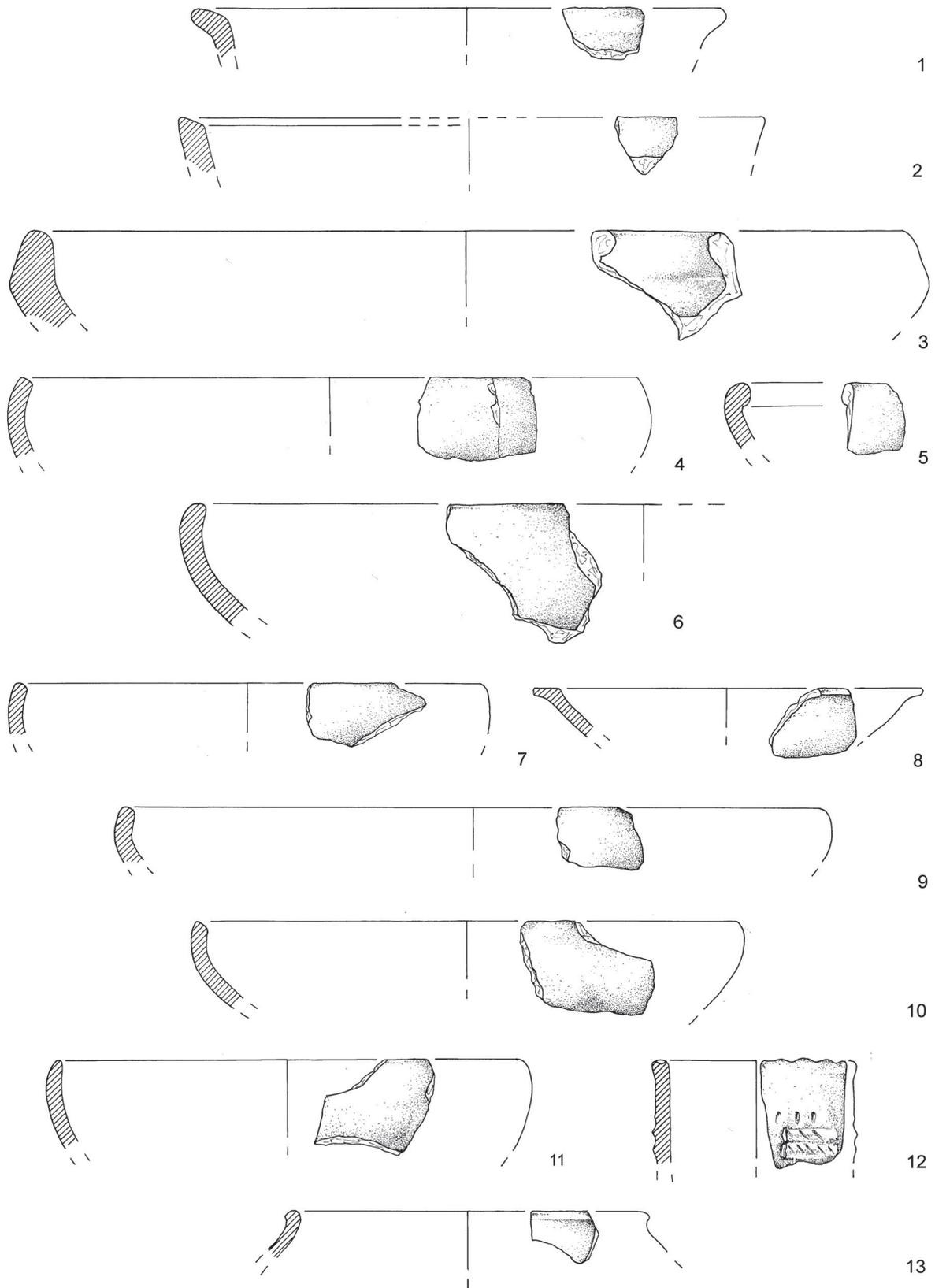


Abb. 4 Dornburg bei Wilsenroth, Kr. Limburg-Weilburg. 1-13 Keramik (M. 1:3).

Randstück mit senkrechtem rundem Rand, fein gemagert, an Schulter, Fingertupfenreihe, Rdm. 16 cm (**Abb. 3,2**).

Randstück eines steilwandigen, leicht nach innen geneigten Gefäßes mit kurz ausbiegendem und durch Fingertupfen verziertem Rand, braungraue, mattglatte Oberfläche, feinsandig gemagert, Rdm. 18 cm (**Abb. 3,3**).

Randstück eines steilwandigen Gefäßes mit gerundetem Rand, braungrauer Oberfläche, feinsandig gemagert, mit Fingertupfen verziert, Rdm. 28 cm (**Abb. 3,4**).

Randstück mit leicht verdicktem, oben abgeflachtem Rand und leicht verdickter Schulter, braungraue, mattglatte Oberfläche, feinsandig gemagert, mit schrägen Riefenbündeln auf der Schulter verziert, Rdm. 22 cm (**Abb. 3,5**).

Randstück eines steilwandigen Gefäßes mit leicht abgeflachtem Rand, graue mattglatte Oberfläche feintonig gemagert, kurz unter dem Rand umlaufende Riefe (**Abb. 3,6**).

Randstück eines im Schulterbereich einziehendem und kurz nach außen umbiegender gerundetem Rand mit rotbraungrauer mattglatte Oberfläche, feinsandig gemagert, unter dem Rand auf der Schulter umlaufender kleiner Wulst (Drehscheibe ??), Rdm. 26 cm (**Abb. 3,7**).

Randstück eines steilwandigen, etwas grobkeramischen Gefäßes mit braungrauer Oberfläche, sandig gemagert. Rdm. 36 cm (**Abb. 3,8**).

Randstück eines steilwandigen Gefäßes mit leicht einbiegendem Oberteil und nach innen schräg abgeflachtem Rand, hellbraungraue mattglatte Oberfläche, fein sandig gemagert, Rdm. 26 cm (**Abb. 3,9**).

Randstück mit schwarzgrauer Oberfläche, feinsandig gemagert, sonst wie Nr. 9 (**Abb. 3,9**).

Randstück mit leicht ausbiegender, etwas verdickter Randlippe mit gelbbrauner mattglatte Oberfläche, Rdm. 24 cm (**Abb. 3,11**).

Randstück wie Nr. 8 Abb. 3,8 (**Abb. 3,12**).

Randstück einer Schale mit senkrechtem einfach gerundetem Rand, graue mattglatte poröser Oberfläche, feinsandig gemagert (**Abb. 3,13**).

Randstück eines Gefäßes mit kurz ausbiegendem, leicht nach innen abgeschrägten, geglättetem Rand mit rotbrauner mattglatte Oberfläche, sonst grobwandig und grobsandig gemagert, Rdm. 26 cm (**Abb. 4,1**).

Randstück einer Schale mit steil, leicht nach innen abgeschrägtem Rand, braungrauer Oberfläche, grobsandig gemagert, hart gebrannt, Rdm. 40 cm (**Abb. 4,2**).

Randstück einer grobkeramischen Schale mit leicht einziehendem Rand, gelbbrauner, dickwandig poröser Oberfläche, Rdm. 45 cm (**Abb. 4,3**).

Randstück einer weitmundigen Schale mit leicht einbiegendem, nach innen etwas abgeflachtem Rand, mit braungrauer mattglatte Oberfläche, Rdm. 32 cm (**Abb. 4,4**).

Randstück einer offenen Schale mit leicht nach innen wulstartig verdicktem Rand; hier mattglatte Oberfläche, sonst schräg mit Besenstrich geraut (**Abb. 4,5**).

Randstück einer weitmundigen Schale mit leicht einziehendem gerundetem Rand, schwarzbrauner Oberfläche, grob gemagert, Rdm. 46 cm (**Abb. 4,6**).

Randstück einer Schale mit leicht einziehendem gerundetem Rand, brauner mattglatte Oberfläche, sandig gemagert, Rdm. 24 cm (**Abb. 4,7**).

Randstück einer weitmundigen Schale mit ausbiegendem, nach oben abgeflachtem Rand, rotbraune poröse Oberfläche, feinsandig gemagert, Rdm. 18-20 cm (**Abb. 4,8**).

Randstück wie Abb. 4,7, Rdm. 36 cm (**Abb. 4,9**).

Randstück einer weitmundigen Schale mit schwarzgrauer Oberfläche, Rand nach innen leicht abgeschrägt, sonst wie Abb. 4,7, Rdm. 28 cm (**Abb. 4,10**).

Randstück einer weitmundigen Schale, sonst wie Abb. 4,20, Rdm. 24 cm (**Abb. 4,11**).

Randstück eines kleinen steilwandigen, grobkeramischen Gefäßes mit brauner ungleichmäßiger Oberfläche und Fingertupfen auf dem Rand; auf der Schulter zwei waagerechte Wülste, schräg gekerbt, darunter senkrechte Kerben in Reihen, (Verzierung kalenderbergartig), am Rand kleine Tupfen, Rdm. 10 cm (**Abb. 4,12**).

Randstück wohl scheibengedrehten Gefäßes mit einziehendem Oberteil und kurz umbiegender Rand. Graubrauner mattglatte Oberfläche, feinsandig gemagert, Rdm. 18 cm (**Abb. 4,13**).

Wandscherbe mit brauner, mattglatte, leicht poröser Oberfläche mit Fingernageleindrücken und kleinen plastischen Wülsten verziert (**Abb. 5,1**).

Wandscherbe mit brauner, mattglatte Oberfläche und Fingernageleindrücken, in Fischgrätenordnung, (kalenderbergartig), Wandstärke 1 cm (**Abb. 5,2**).



Abb. 5 Dornburg bei Wilsenroth, Kr. Limburg-Weilburg. 1-24 Keramik (M. 1:3).

Wandscherbe mit braungrauer Oberfläche, auf der Schulter mit Fingertupfen verziert (Wandstärke 7-8 mm), sandig gemagert (**Abb. 5,3**).

Wandscherbe wie Abb. 5,3 mit Einkerbungen eines eckigen Hölzchens verziert, Wanddicke 8 mm (**Abb. 5,4**).

Wandscherbe mit leicht einziehender Schulter mit braungrauer Oberfläche und Spitzpunkten in einer Reihe verziert, Wanddicke 6-9 mm (**Abb. 5,5**).

Wandscherbe wie Abb. 5,5 mit Fingernageleindrücken verziert (**Abb. 5,6**).

Wandscherbe mit braungrauer Oberfläche, sandig gemagert mit Fingertupfen auf der Schulter verziert, sonst wie Abb. 5,6, Dicke 8 mm (**Abb. 5,7**).

Wandscherbe wie Abb. 5,7 (**Abb. 5,8**).
Wandscherbe mit brauner, mattglatter Oberfläche, sandig gemagert, flächendeckend mit schrägen Fingertupfen verziert, Wanddicke 7 mm (**Abb. 5,9**).

Wandscherbe wie Abb. 5,9 (**Abb. 5,10**).

Wandscherbe mit braungrauer leicht poröser Oberfläche und plastischer Leiste mit Fingertupfen verziert (**Abb. 5,11**).

Wandscherbe wie Abb. 5,11 (**Abb. 5,12**).

Wandscherbe wie Abb. 5,11 (**Abb. 5,13**).

Randstück eines Gefäßes mit leicht ausbiegendem gerundetem Rand und roter feiner, mattglatter Oberfläche. Im Umbug Fingertupfenverzier, Dicke 8-10 mm (**Abb. 5,14**).

Wandscherbe eines grobkeramischen Gefäßes mit graubrauner, poröser Oberfläche, grob gemagert, Fingertupfenreihe am Halsumbug, Wanddicke 1 cm (**Abb. 5,15**).

Hohes Gefäß mit braungrauer Oberfläche stark ergänzt, grob gemagert, plastische Tupfenverzier um die Kehlung Umbug und Tupfen auf dem Rand, Rdm. 22 cm (**Abb. 5,16**).

Wandscherbe mit umlaufender Wulst mit Fingertupfen verziert und matter, poröser Oberfläche, grobsandig gemagert (**Abb. 5,17**).

Wandscherbe aus dem Schulterbereich eines sandig gemagerten Gefäßes mit matter poröser Oberfläche und einer Reihe eingetiefter Rillen, plastischer Knubben und Schrägriefen verziert (**Abb. 5,18**).

Braune Wandscherbe mit senkrecht gerillten und eingetieften Reihen, feinsandig gemagert (**Abb. 5,19**).

Wandscherbe mit brauner mattglatter Oberfläche, plastisch verziert mit feinen fischgrätartig eingetieften Riefen (**Abb. 5,20**).

Wandscherbe aus dem Schulterbereich eines leicht einziehenden Gefäßes mit Schrägstrichen verziert, feinsandig gemagert (**Abb. 5,21**).

Wandscherbe mit braungrauer Oberfläche mit tiefen Rillen, Wülsten und Fingernageleindrücken verziert, sandig gemagert, (**Abb. 5,22**).

Wandscherbe mit zwei waagerechten Riefen und Rillen, außen brauner und innen gelblicher mattglatter Oberfläche, feinsandig gemagert (**Abb. 5,23**).

Wandscherbe mit roter mattglatter Oberfläche und Horizontalrillen verziert, feinsandig gemagert (**Abb. 5,24**).

Wandscherbe aus dem Schulterbereich eines leicht einziehenden Gefäßes mit schrägen Riefenbündeln und darüber eingedrückten Kerbeinstichen (0,7 cm), feinsandig gemagert (**Abb. 6,1**).

Wandscherbe aus dem Schulterbereich eines einziehenden Gefäßes mit scharfem ausbiegendem Rand, graubräunlicher mattglatter Oberfläche, Schulter mit Strichgruppen und Kreisaugenstempel verziert, mattglatte Oberfläche, feinsandig gemagert (**Abb. 6,2**).

Wandscherbe aus dem Schulterbereich sonst wie Abb. 6,2 (**Abb. 6,3**).

Wandscherbe aus dem Schulterbereich eines bauchigen Gefäßes mit außen brauner und innen schwarzer, mattglatter Oberfläche, aus dem Schulterbereich mit Schrägstrichbündel und Abschlussrille verziert (**Abb. 6,4**).

Wandscherbe wie Abb. 6,4 (**Abb. 6,5**).

Wandscherbe wie Abb. 6,4 (**Abb. 6,6**).

Wandscherbe aus dem Schulterbereich eines bauchigen Gefäßes mit Schrägstrichbündeln verziert, am Abschluss der Striche leicht ovale Stempeldrucke, feinsandig gemagert, mattglatte Oberfläche (**Abb. 6,7**).

Wandscherbe wie Abb. 6,4 (**Abb. 6,8**).

Wandscherbe wie Abb. 6,4 (**Abb. 6,9**).

Wandscherbe aus dem unteren Bereich des Umbugs mit braungrauer, glatter Oberfläche, feinsandig gemagert, mit Schrägstrichgruppen verziert (**Abb. 6,10**).

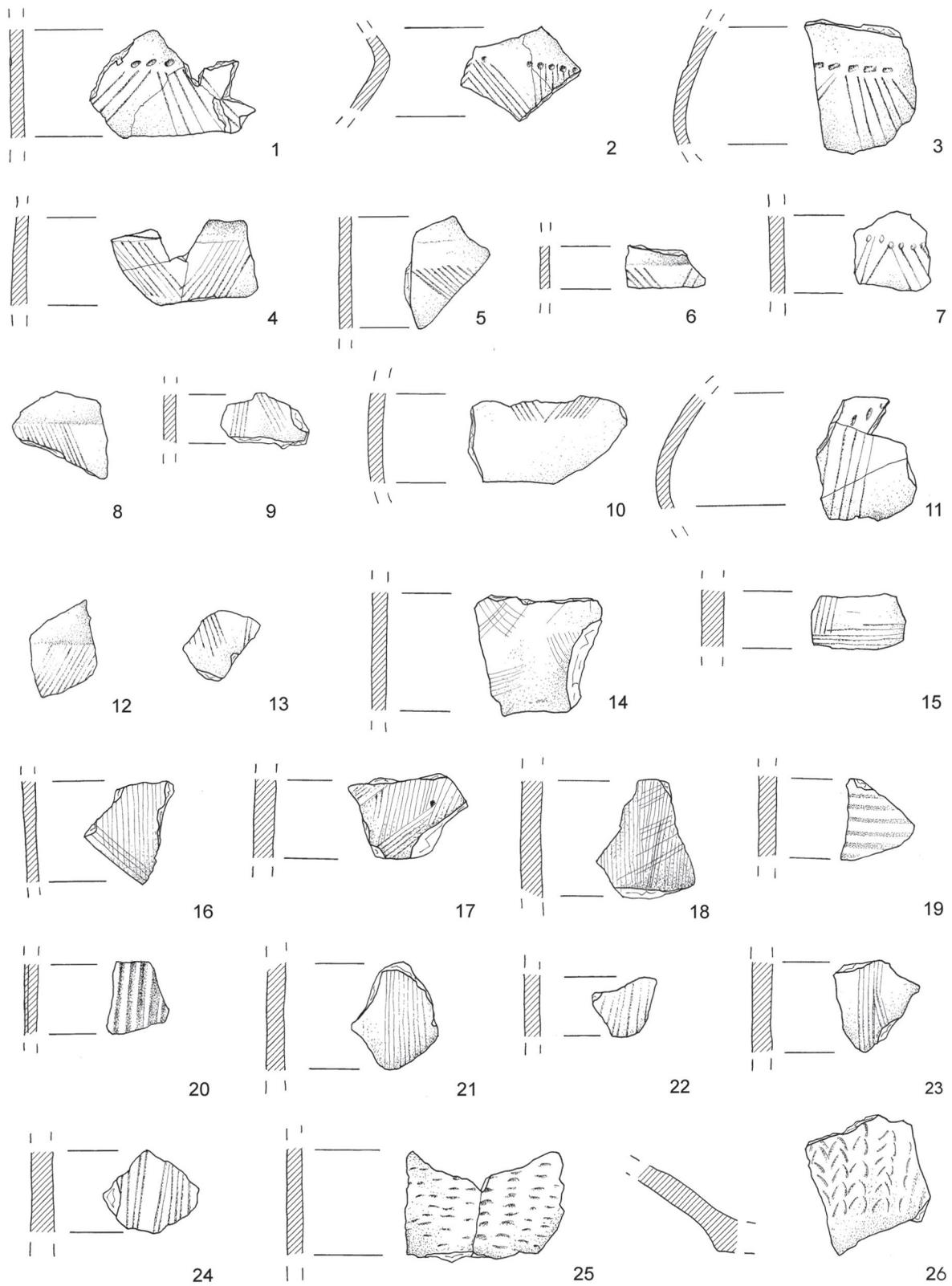


Abb. 6 Dornburg bei Wilsenroth, Kr. Limburg-Weilburg. 1-26 Keramik (M. 1:3).

Wandscherbe wie Abb. 6,3 (**Abb. 6,11**).

Wandscherben wie Abb. 6,4 (**Abb. 6,12 – 13**).

Wandscherbe aus dem unteren Gefäßbereich mit außen brauner, innen grauschwarzer mattglatter Oberfläche, mit feinem Kammstrich verziert (**Abb. 6,14**).

Wandscherbe mit brauner, mattglatter Oberfläche, mit Kammstrich verziert, feinsandig gemagert (**Abb. 6,15**).

Wandscherben aus dem unteren Gefäßbereich mit braun mattglatter Oberfläche und Kammstrichverzierungen (**Abb. 6,16-17**).

Wandscherbe wie Abb. 6,16 – 17 (**Abb. 6,18**).

Wandscherbe mit brauner mattglatter Oberfläche und horizontal umlaufenden Riefen verziert (**Abb. 6,19**).

Wandscherbe mit tiefen, breiten Riefen verziert, sonst wie Abb. 6,19. (**Abb. 6,20**).

Wandscherben aus dem unteren Bereich eines Gefäßes, sonst wie Abb. 6,16 und 17 (**Abb. 6,21-24**).

Wandscherbe mit rotbrauner und innen grauer, mattglatter Oberfläche mit horizontal angeordneten Fingernageleindrücken verziert (**Abb. 6,25**).

Bodenstück mit braungrauer, mattglatter Oberfläche und in Fischgrätenanordnung eingebrachten Fingernageleindrücken verziert, feinsandig gemagert (**Abb. 6,26**).

Wandscherben mit graubrauner, mattglatter Oberfläche, mit in Reihen angeordneten Rundeinstichen (vermutlich ausgefüllte Dreiecke) durch Strichgruppen begrenzt. feinsandig gemagert (**Abb. 7,1-2**).

Bodenstück mit Wandungsansatz und Kammstrichverzierungen, braune mattglatte Oberfläche, sandig gemagert, Bdm. 14 cm (**Abb. 7,3**).

Bodenstück mit mittelbrauner, mattglatter Oberfläche, sandig gemagert, auf dem Boden umlaufend eine Riefe. Bdm. 12 cm (**Abb. 7,4**).

Bodenstück eines mittelsteilwandigen Gefäßes mit leicht poröser brauner Oberfläche, grobsandig gemagert, Bdm. 14 cm (**Abb. 7,5**).

Bodenstück mit flachem Wandungsansatz, grau, mattglatte Oberfläche, feinsandig gemagert, Bdm. 10 cm (**Abb. 7,6**).

Bodenstück mit umlaufenden Bodenwulst, graubrauner ungleichmäßiger Oberfläche, grobsandig gemagert, Bdm. 8 cm (**Abb. 7,7**).

Bodenstück mit leicht einziehendem Wandungsansatz, grobsandig gemagert, mattglatte, graue Oberfläche, Bdm. 12 cm (**Abb. 7,8**).

Bodenstück wie Abb. 7,8, Bdm. 18 cm (**Abb. 7,9**).

Bodenstück mit steilem, leicht eingezogenem Wandungsansatz mit braungrauer, mattglatter Oberfläche, feinsandig gemagert (**Abb. 7,10**).

Bodenstück mit stark einziehendem Wandungsansatz mit graubrauner, mattglatter Oberfläche; leicht aufgewölbter Boden, feinsandig gemagert, Bdm. 6 cm (**Abb. 7,11**).

Bodenstück mit mittelsteilem Wandungsansatz, braungrauer, mattglatter Oberfläche, sandig gemagert, Bdm. 8 cm (**Abb. 7,12**).

Bodenstück wie Abb. 7,12, Bdm. 12 cm. (**Abb. 7,13**).

Bodenstück mit flachem Wandungsansatz, graubrauner, mattglatter Oberfläche, feinsandig gemagert. Bdm. 6 cm (**Abb. 7,14**).

Bodenstück wie Abb. 7,13, Bdm. 12 cm (**Abb. 7,15**).

Bodenstück wie Abb. 7,13, Bdm. 12 cm (**Abb. 7,16**).

Bodenstück mit steilem Wandungsansatz mit braungrauer, mattglatter Oberfläche, feinsandig gemagert. Bdm. 12 cm. (**Abb. 7,17**).

Bodenstück mit steilem Wandungsansatz, brauner, mattglatter Oberfläche, grobsandig gemagert. Bdm. 16 cm (**Abb. 7,18**).

Bodenstück mit rotbrauner, ungleichmäßiger Oberfläche, grobsandig gemagert. Bdm. 26 cm (**Abb. 8,1**).

Bodenstück mit schrägem Wandungsansatz, grauschwarzer, mattglatter Oberfläche, feinsandig gemagert, mit leicht aufgebogenen Boden. Bdm. 8 cm (**Abb. 8,2**).

Bodenstück mit flachem Bodenansatz, brauner, mattglatter Oberfläche, feinsandig gemagert. Bdm. 10 cm (**Abb. 8,3**).

Kleine schwarzgraue Schüssel (stark ergänzt), feinsandig gemagert mit geschweifeter Wandung, unterhalb des Umbugs mit je drei Dellen verziert, Rdm 15 cm, Bdm. 6 cm, Höhe 7 cm (**Abb. 8,4**).

Hohes, bauchiges Gefäß mit kurzem, ausbiegendem Rand, grobsandig gemagert, hart gebrannt, graubraune, mattglatte Oberfläche. Rdm. 18 cm, Bdm. 9 cm, Höhe 16 cm, Inv. Nr.: 12.84.2 (**Abb. 8,5**).

Längliches Eisenteil, Länge 7,1 cm, Breite 1,2 cm, Dicke 0,3 cm (**Abb. 9,1**).

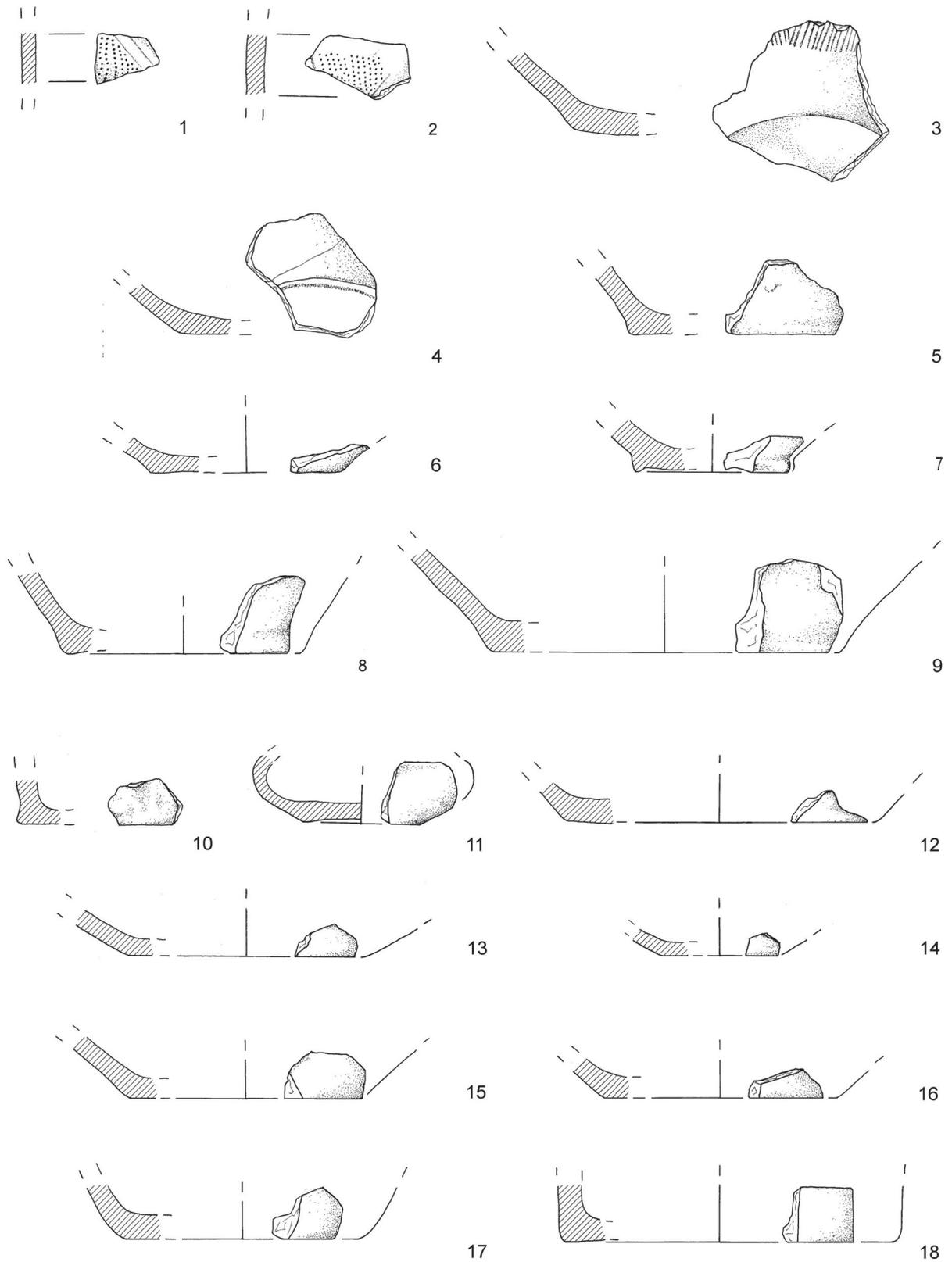


Abb. 7 Dornburg bei Wilsenroth, Kr. Limburg-Weilburg. 1-18 Keramik (M. 1:3).

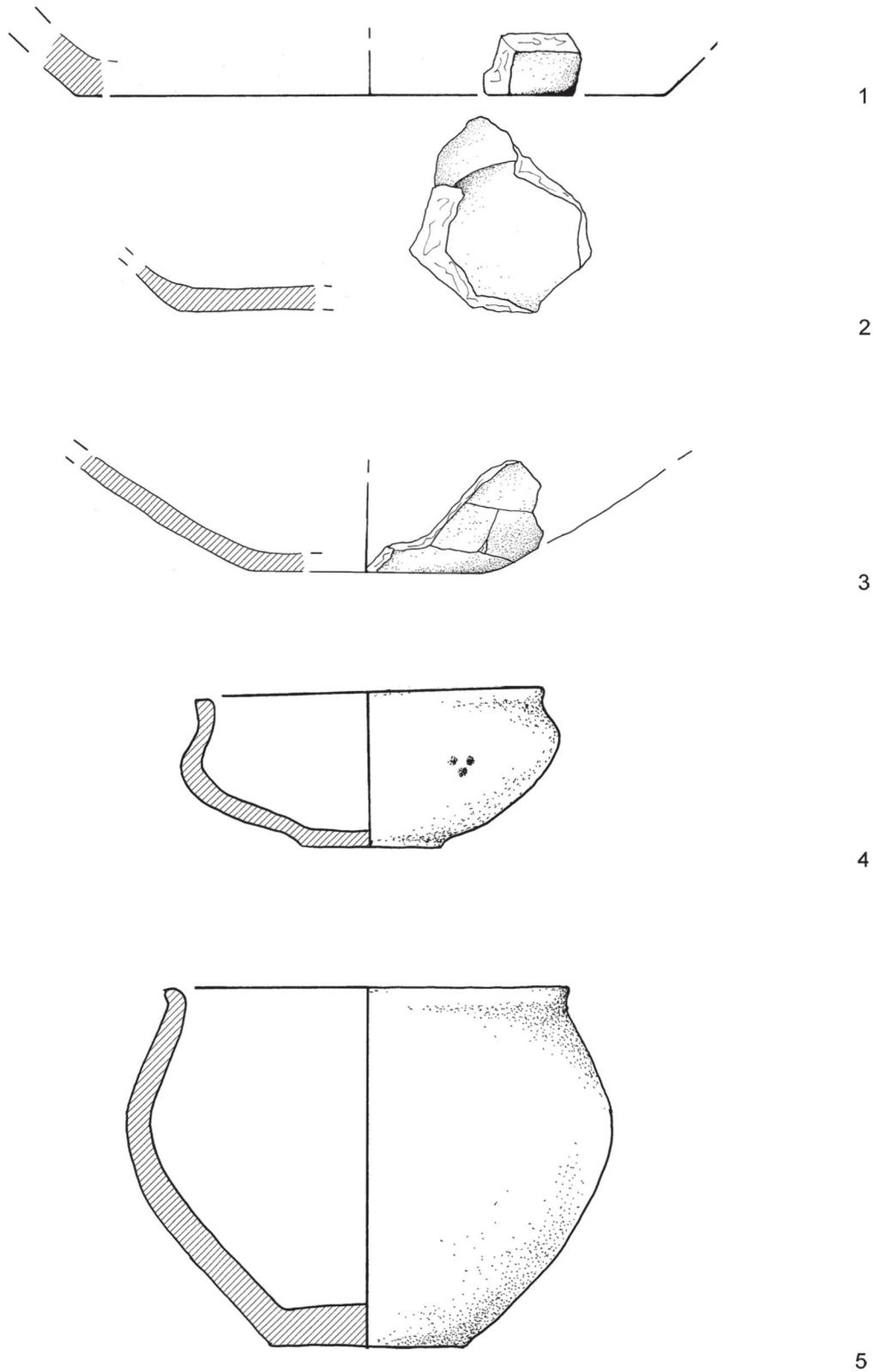


Abb. 8 Dornburg bei Wilsenroth, Kr. Limburg-Weilburg; 1-3 Keramik (M 1:3);
4-5 Keramik (M. 1:4)

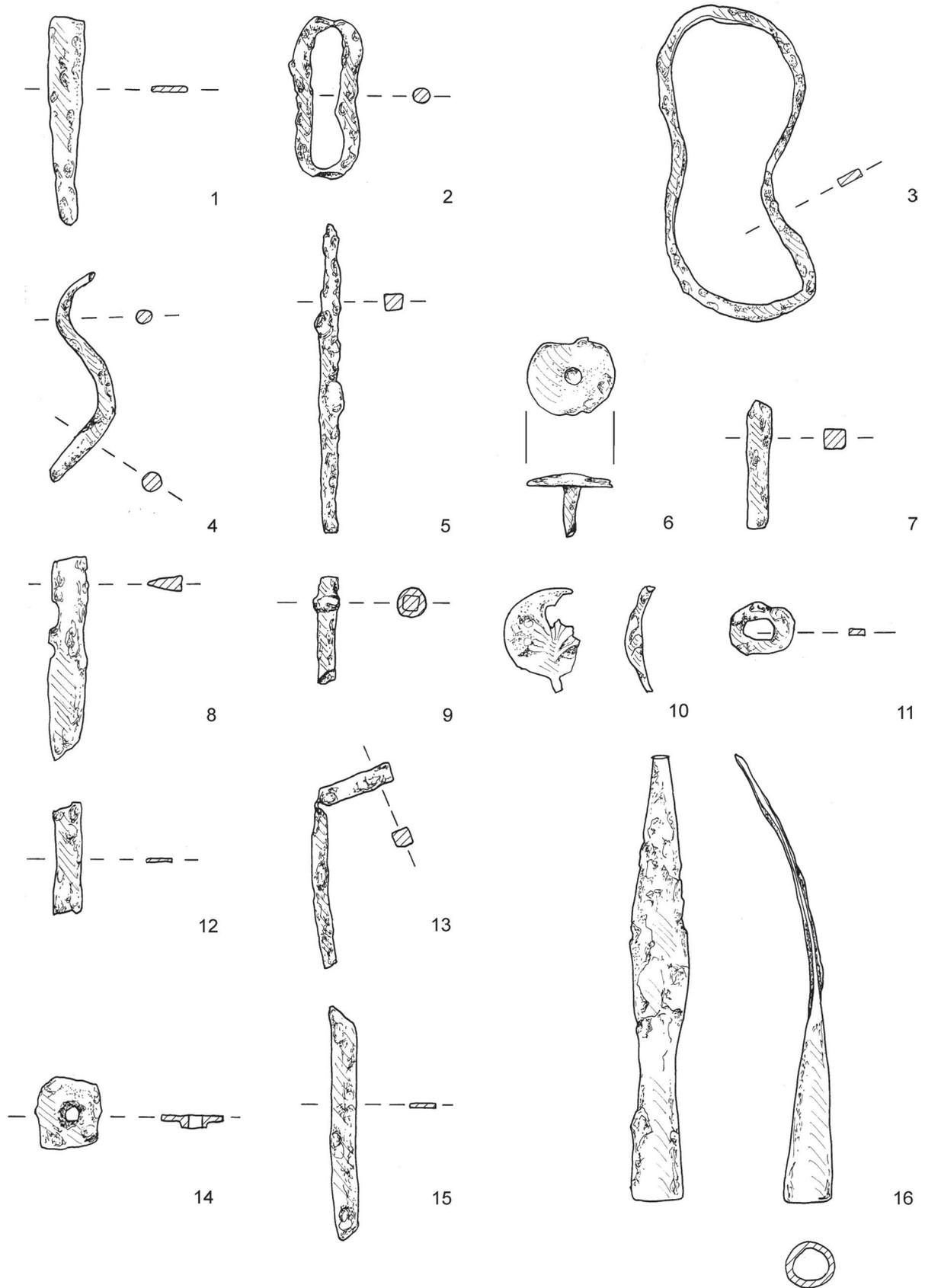


Abb. 9 Dornburg bei Wilsenroth, Kr. Limburg-Weilburg; 1-16 Eisen (M 1:2).



Abb. 10 Dornburg bei Wilsenroth, Kr. Limburg-Weilburg; 1-9 Eisen, 10-16 Bronze (M 1:2).

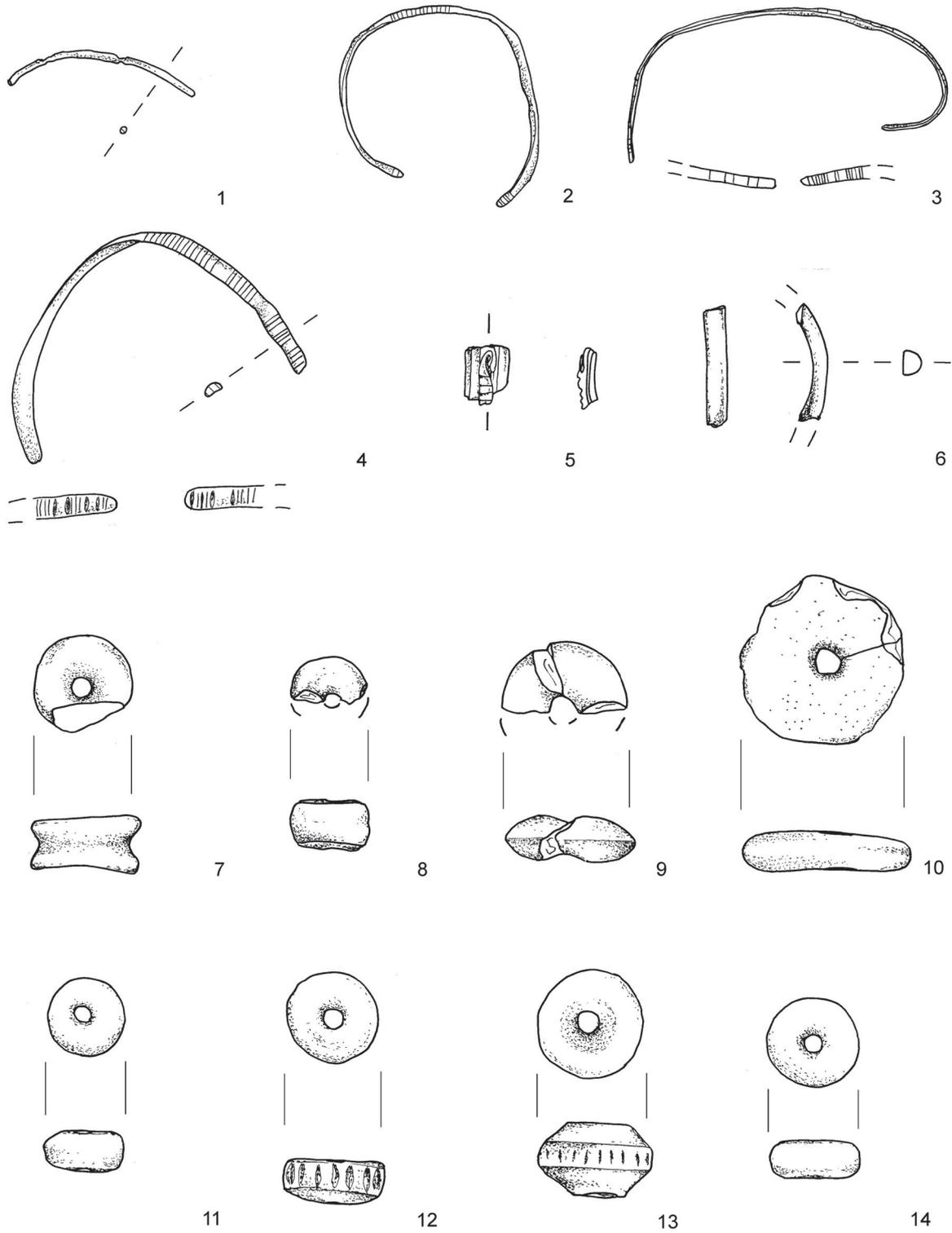


Abb. 11 Dornburg bei Wilsenroth, Kr. Limburg-Weilburg; 1-4 Bronze, 5-6 Glas, 7-14 Keramik (M 1:2).

Eisenglied einer Kette, oben und unten beschädigt, rundstabig, 0,06 cm Durchmesser (**Abb. 9,2**).

Oval verbogenes Eisenteil mit vierkantigem Querschnitt 0,8 x 0,4 cm, Länge 11 cm, Breite 5 cm (**Abb. 9,3**).

Verbogener Eisenstab mit rundem Querschnitt 7,5 cm (**Abb. 9,4**).

Vierkantiger Eisenstab, Durchmesser 0,8 cm, Länge 10,6 cm (**Abb. 9,5**).

Kopf eines Eisennagels, Querschnitt 3,0 cm (**Abb. 9,6**).

Vierkantiger Eisenstab 4 cm lang (**Abb. 9,7**).

Längliches Eisenfragment (Messer) Länge 3,4 cm (**Abb. 9,8**).

Rundlicher Eisenstab mit Verdickungsring, Länge 3,6 cm (**Abb. 9,9**).

Eisenbeschlag mit Palmette (modern) (**Abb. 9,10**).

Kleiner Eisenring 2,4 cm Durchmesser, 0,5 cm dick (**Abb. 9,11**).

Kleines Eisenteil 4 cm lang, 2 mm dick (**Abb. 9,12**).

Vierkantiger Eisenstab in zwei Teile zerbrochen, Länge 8,5 cm, Dicke 0,5 cm (**Abb. 9,13**).

Durchlohtes Eisenblech, Dm. 2,4 cm, Dicke 0,3 cm (**Abb. 9,14**).

Längliches Eisenstück, 8,1 cm lang, 0,8 cm breit und 0,05 cm stark (**Abb. 9,15**).

Eiserne Lanzen Spitze, leicht verbogen, an der Spitze abgebrochen, spitzovales Blatt, leicht beschädigt, Länge 15,5 cm, Tüllendurchmesser 1,5 cm (**Abb. 9,16**).

Eisenblech, 0,06 cm dick (**Abb. 10,1-3**).

Eiserner Spatel mit abgebrochener Griffangel und abgebrochenem Spatelende, sowie aufgebogene Seitenlappen. Länge 4,6 cm, Breite 1,5 cm (**Abb. 10,4**).

Zwei Kettenglieder aus Eisen, rundstabig und ovaler Querschnitt (**Abb. 10,5**).

Eiserne Pfeilspitze, Tülle abgebrochen, Blatt beschädigt, erhaltene Länge 7,5 cm (**Abb. 10,6**).

Eisernes Tüllenbeil mit leicht geschweifeter Schneide, Tülle leicht beschädigt, Länge 6,5 cm, Schneidenbreite 4,1 cm, Dm. der Tülle 3,1 cm (**Abb. 10,7**).

Eisernes Lappenbeil, leicht beschädigt, gerundete Schneide, Länge 7,1 cm, Breite an der Schneide 3,9 cm

(**Abb. 10,8**).

Halbrundes Eisenmesser (Ringgriffmesser?), leicht beschädigt. Länge 6,7 cm, Breite der Schneide 2,1 cm (**Abb. 10,9**).

Bronzenes Fibelbruchstück mit bandförmigen, unverzierten Bügel und vier Spiralwindungen, erhaltene Länge 4,5 cm (**Abb. 10,10**).

Gefaltzte Bronzebeschlag, Länge 3,4 cm (**Abb. 10,11**).

Kleiner Bronzering, Dm. 0,7 cm (**Abb. 10,12**).

Spiralrolle mit vier Windungen einer Bronzefibel, rundstabiger Bügel abgebrochen, Breite 1,2 cm (**Abb. 10,13**).

Drei kleine, ineinander gehakte Bronzeringe, größter Durchmesser 1,1 cm (**Abb. 10,14**).

Gebogenes Beschlagstück aus Bronze, Länge 8,3 cm, Breite 0,6 cm (**Abb. 10,15**).

Bronzefibel vom Typ Nauheim mit gepunkteter Verzierung auf dem Bügel, Fuß abgebrochen, Länge 4,5 cm, Bügel an der breitesten Stelle 0,8 cm zwei erhaltene Windungen mit untergeschlagener Sehne (**Abb. 10,16**).

Rundstabiger Bronzedraht, Länge 6,1 cm (**Abb. 11,1**).

Bronzearmring, offen, feine Strichgruppenverzierung an den gerundeten Enden und in der Mitte, äußere Schicht der Bronze patina weitläufig abgeblättert, Dicke 0,3 cm, Dm. 6 cm (**Abb. 11,2**).

Bronzearmring, quer geriefelt, ungleichmäßig, stark und verbogen mit Strichgruppen an den Enden verziert (**Abb. 11,3**).

Armring mit leicht gewölbten Querschnitt, offenen gerundeten Enden und mit Querstrichgruppen verziert, Oberfläche teilweise beschädigt, stark verbogen, ermittelbarer Dm. 9 cm (**Abb. 11,4**).

Blaues Glasbruchstück mit plastischer Verzierung und je zwei Rillen (**Abb. 11,5**).

Blaues, unverziertes Glasbruchstück mit aufgewölbten Querschnitt (**Abb. 11,6**).

Spinnwirtel, braungraue, mattglatte Oberfläche, an der Seite eingedellt, Dm 3,3 cm (**Abb. 11,7**).

Spinnwirtel zerbrochen, braun abgerundete Oberfläche, ermittelbarer Dm. 2,3 cm (**Abb. 11,8**).

Spinnwirtel aus rotbraunen, feingemagerten Ton, flach gewölbt, nur halb erhalten, ermittelbarer Dm. 4,3 cm (**Abb. 11,9**).

Spinnwirtel aus Ton mit grauer, poröser, flacher Oberfläche, Dm. 5,3 cm (**Abb. 11,10**).

Spinnwirtel mit brauner, mattglatter Oberfläche, abgerundetem Querschnitt, Dm. 2,5 cm (**Abb. 11,11**).

Spinnwirtel mit braungrauer, mattglatter Oberfläche, auf dem Rand gekerbt, Dm. 3,1 cm (**Abb. 11,12**).

Spinnwirtel mit eingekerbter Verzierung auf dem Umbug, leicht eingedellter Ober- und Unterseite, Dm. 3,6 cm, Dicke 2,5 cm (**Abb. 11,13**).

Spinnwirtel mit brauner, etwas grober Oberfläche, abgerundetem Umbug und leicht eingedellter Ober- und Unterseite. Dm. 2,9 cm, Dicke 1,3 cm (**Abb. 11,14**).

Besiedlung und Datierung

Aus dem vorgelegten Fundmaterial lassen sich einige wichtige Ergebnisse herausarbeiten. Doch kann wegen der äußerst geringen Fundstoffgrundlage nur mit Vorsicht auf die Gesamtanlage geschlossen werden. Dennoch scheint das Spektrum die Siedlungskeramik der Nutzungszeit der Anlage zu enthalten und bietet hierzu interessante Hinweise. Neben durchaus „als feinkeramisch“ geltenden Gefäßresten (z. B. **Abb. 3,7.9-10; 4,13.8; 5,21.23-24; 6,1-24; 7,1-2.6.11; 8,3**) tritt die übliche Gebrauchskeramik mit Verzierung und Dekoration als Schüsseln und Schalen auf (z. B. **Abb. 3-4; 8,15**). Daneben aber auch Reste der üblichen Grobkeramik von Kochtöpfen und Vorratsgefäßen (**Abb. 5,1-18**). Kennzeichnende Metallfunde, die nähere Datierungshinweise geben können, sind Bronze fibeln und Armreifen (**Abb. 10,10-16; 11,1-4**). Auch Funde aus Eisen, wie Nägel Lanzen- und Pfeilspitzen, Beile und Kettenglieder liegen vor (**Abb. 9-10**). Bemerkenswert sind auch zwei Glasbruchstücke (**Abb. 11,5-6**). Die überwiegend grobtonigen Gefäßreste haben eine raue, im unteren Bereich oft eine schlickbeworfene Oberfläche. Hals und Randpartie sind ähnlich der Innenseite gelegentlich geglättet, sonst zeigt der übrige Gefäßkörper eine raue Oberfläche (**Abb. 5,1-18.20.22**). Die Scherben haben eine helle bis dunkelbraune, bisweilen graue bis schwarze, oft auch rötlichbraune Farbe. Sie sind sandig bis grobsandig gemagert. Vereinzelt wurden Fingernageleindrücke oder Fingertupfen auf dem Rand und/oder der Schulter angebracht (z. B. **Abb. 3,2-4; 5,3-8.16**). Bei Gefäßen mit größerem Durchmesser und größerer Machart, meist tonnenförmigen Vorratsgefäßen, zieht sich

um den Schulterbereich eine verdickte Griffleiste, die ein durch schräge Fingereindrücke bewirktes wellenförmiges oder auch durch Fingertupfen dekoriertes Wulstband um die Schulter bildet (**Abb. 5,16; 11,12-13.17-18**). Diese keramischen Funde dürften noch in ihrer überwiegenden Mehrheit an den Übergang der Späthallstatt- zur Frühlatènezeit einzuordnen sein. Hinzu kommen die als typische Siedlungsfunde geltenden Spinnwirtel (**Abb. 11,7-14**).

Auch wenn einige Gefäßreste den Eindruck einer älteren Zeitstellung erwecken könnten¹⁰, stehen diesen aber solche mit Merkmalen einer durchaus jüngeren Epoche gegenüber. An hallstattzeitliche Formen erinnert der lang gezogene, nach außen gebogene Rand (z. B. **Abb. 3,2; 4,13** u. a.), der in der ausgehenden Laufelderkultur noch vorkommt¹¹. Daneben gibt es Keramikbruchstücke von Schüsseln mit mehr oder weniger scharf geknickten Umbug (z. B. **Abb. 3,1.5; 6,2; 8,4**). Sie gehören in den zeitlichen Zusammenhang des Überganges von Hallstatt D zu Latène A. Die ausgeprägten Verzierungen mit hängenden Dreiecken (**Abb. 7,1-2; 8,5-6**) sind ebenfalls hier einzuordnen. In diesem Zusammenhang gehören auch so genannte „Sparrenmuster“, die aus schräg gestellten Strichgruppen mit und ohne Abschlusslinie oder - Einstichen vorkommen (**Abb. 3,1; 6,1-11**). Sie sind noch der ausgehenden Hallstattzeit zuzuordnen und in Form und Verzierung ähnlich solchen der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur¹². Bemerkenswert sind auch bauchige Gefäße mit leicht einziehendem Oberteil und ausbiegendem oder steilen Rand und der charakteristischen von der Schulter zum Boden verlaufenden Wulstverzierung (**Abb. 4,12; 5,1-2.19-20.22**), die an die Dekoration vom Typ Kalenderberg erinnern¹³. Sie gilt als charakteristisch für eine späte Hallstatt D Stufe und hat eine weite Verbreitung, die insbesondere die Mittelgebirgszone markiert von Hunsrück und Eifel im Westen bis über das hessische Bergland ins Thüringer Becken, sowie Böhmen Mähren¹⁴.

Die Verzierungen durch Kamm- und Besenstrich, häufig auf dem Unterteil der Gefäße, meist von Schalen und Schüsseln, sind beliebte Dekorationsformen in der Späthallstatt- und Frühlatènezeit¹⁵. Zu erwähnen sind auch die grobtonigen Gefäße mit einziehendem Oberteil und leicht ausschwingendem Rand (**Abb. 5,3-18**), die auch Fingertupfen auf den Schultern und gelegentlich auf dem Rand tragen können. Es ist die übliche Gebrauchskeramik in Siedlungen, die eine weite Verbreitung im rechtsrheinischen Gebirge hat, aber auch in Mittelrhein und Mosel,

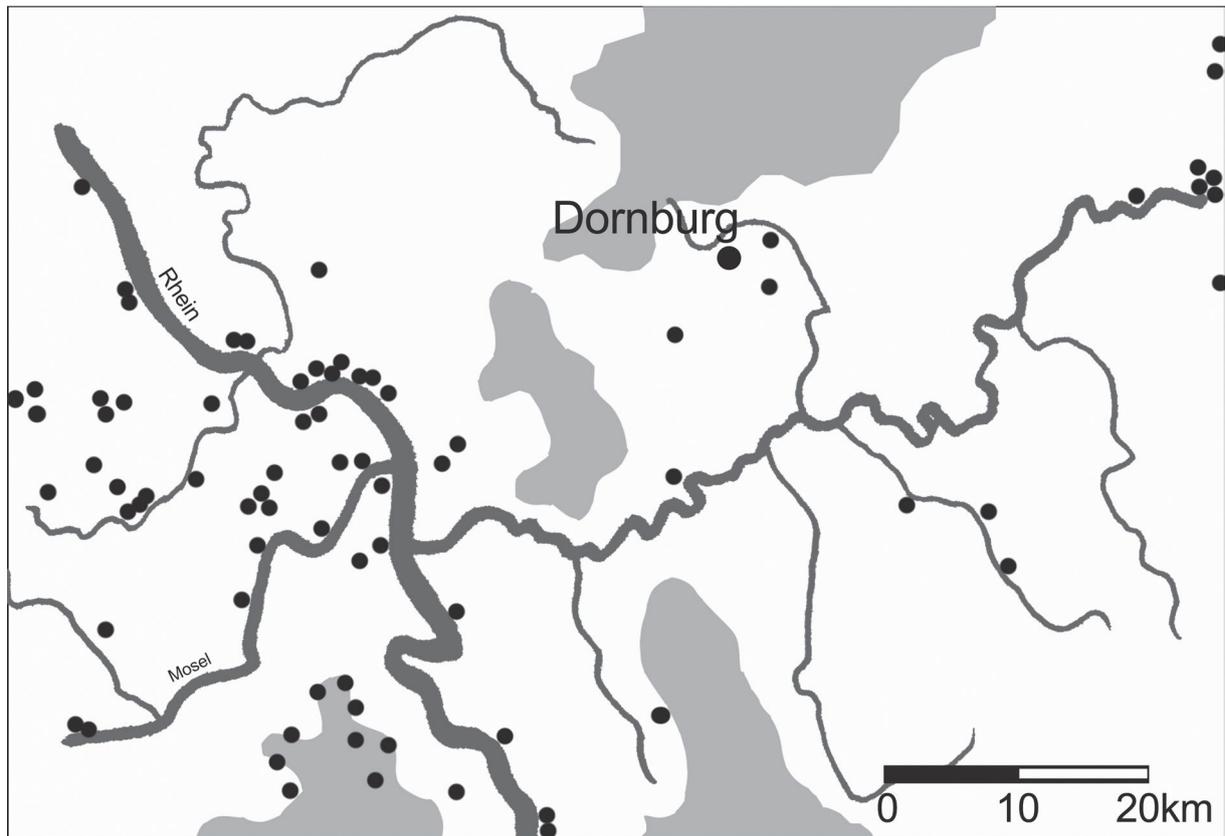


Abb. 12 Zur Verbreitung der strich- und ritzverzierten Keramik (Dreiecke und Schrägstrichgruppen (Sparrenmuster)) auf dem Gefäßoberteil (nach F. Verse mit Ergänzungen von H.-H. Wegner).

sowie dem Eifel-Hunsrück-Gebiet, und zeitlich kaum klar definiert werden kann¹⁶.

Die genannten Gefäßformen wurden überwiegend auf Grund der Oberteile beschrieben. Ihnen lassen sich auch in einigen Fällen die entsprechenden Bodenstücke zuordnen. Zu den breiten Schalen und Schüsseln dürften hier die flachen (z. B. **Abb. 7,4.6.12.13-14.16; 8,2-3**) zu den hohen und gedrungenen Töpfen überwiegend die Bodenstücke mit mittelsteilem Wandungsansatz (z. B. **Abb. 7,3.7-9.15; 8,9**) gehören. Zu den hohen Vorratsgefäßen, Tonnen und Bechern sowie zu den so genannten „Rautöpfen“ passen eher die Bodenstücke von grober Machart mit steilem Wandungsansatz (z. B. **Abb. 7,10.17-18**)¹⁷.

Besonders auffallend sind Keramikbruchstücke, die zu schüsselartigen Gefäßen mit einziehendem Oberteil und senkrechtem oder leicht nach außen gebogenem, gerundetem Rand gehören und auf der Schulter mit schraffierten, hängenden oder stehenden Dreiecken verziert sind (**Abb. 6,4-6**). Sie werden ergänzt durch Gefäße mit einfachen Strichgruppen, die schräg zueinander angeordnet sind (Sparrenmuster) und sowohl

ohne Begrenzung (**Abb. 3,1; 6,5-6**) als auch mit Kreisaugenstempeln an den Strichenden vorkommen (**Abb. 6,1-3.7**). In Machart und Verzierung könnte diese Keramik zu einer Fundgruppe tendieren, wie sie überwiegend im hessisch-thüringischen Mittelgebirgsbereich vorkommt und als „Strichverzierte Keramik“ bekannt ist¹⁸. Aber die Art der Verzierungen (z. B. Sparrenmuster, Dreiecke u. a.) auch der Formen und weitere Siedlungsbefunde weisen deutliche Ähnlichkeiten mit entsprechenden Fundmaterialien von den „Rheinischen Höhenbefestigungen der Eisenzeit“ auf und sind hier chronologisch in die Epoche von Späthallstatt – zu Frühlatènezeit einzuordnen, und verweisen regional stark in die Landschaft der frühen Hunsrück-Eifel-Kultur. Mit dem Beginn in der späten Hallstattzeit (Ha D) bilden hier die Siedlungen dieser Art einen Schwerpunkt meist in der Früh- (Lt A) und werden in der Mittellatènezeit (Lt B-C) wieder aufgegeben¹⁹.

Auf die Eisenspitzen soll hier nicht näher eingegangen werden, lediglich zu nennen wären hier die Lanzenspitze (**Abb. 9,16**), vielleicht

auch die Pfeilspitze (**Abb. 10,9**), doch besonders die Lappen- und Tüllenbeile²⁰ (**Abb. 10,4.7-8**). Bei den Bronzefunden sind drei Armringe mit Rippenzier und Strichgruppenornamenten von Bedeutung (**Abb. 11,2-4**), die in die ausgehende Hallstattzeit gehören²¹, sowie ein Bruchstück eines „Ringriffmessers“ (**Abb. 10,9**). Bemerkenswert sind die drei Bruchstücke von Bronzefibeln vom Typ Nauheim (**Abb. 10,10.13.16**)²². Gerade diese Bronzefunde machen die Siedlungsdauer der Dornburg bis in die Spätlatènezeit (Lat D2) deutlich, was auch durch die Fundobjekte der Keramik bestätigt wird (z. B. **Abb. 4,2.4-5.10; 6,14** u. a.). Doch dürfen auch die Funde aus der römischen Kaiserzeit wie z.B. spätrömische Münzen und aus dem Mittelalter nicht überbewertet werden²³.

Zusammenfassung

Auch wenn die archäologischen Einblicke im Verhältnis zum Gesamtplateau äußerst begrenzt sind, scheint diese befestigte Anlage auf der Dornburg einerseits eine der typischen, bewehrten Höhensiedlungen der Späthallstatt- und Frühlatènezeit zu sein, wie sie im Mittelgebirgsraum bis zum Mittelrhein zu finden sind²⁴. Üblicherweise liegen in unmittelbarer Nähe zugehörige Grabhügelgruppen, wobei das Hügelgräberfeld von Bilkheim für die Dornburg etwas zu weit entfernt sein dürfte²⁵. Andererseits ist bemerkenswert, dass die Dornburg im Vergleich mit zu hier genannten „Höhensiedlungen mit Befestigung“, bis in die Spätlatènezeit bestanden hat, wohingegen z. B. die meisten „Burgen der Hunsrück-Eifel-Kultur“ zur Mittellatènezeit abbrechen. Worin hier die Ursache zu suchen ist, muss beim derzeitigen Stand der Forschung noch offen bleiben. Doch scheinen sich hier bemerkenswerte Siedlungsstrukturen abzuzeichnen, die zumindest seit Ende des 6. bis Mitte des 4. Jhs. v. Chr. und über die linksrheinisch erfolgte römische Landnahme hinaus den Kontakt zwischen den Altsiedellandschaften des hessisch-nassauischen Mittelgebirges des Mittelrheintales kontinuierlich Bestand hatten (**Abb. 12**). Einen wichtigen Verkehrsweg bildete dabei gewiss der Flusslauf der Lahn in der Verbindung zwischen Limburger Becken und mittlrheinischer Senke²⁶.

Anmerkungen

- 1: Zur Geologie des Westerwaldes: W. ARENZ, Einführung in die Geologie der Tonlagerstätten des Westerwaldes und angrenzenden Gebiete. Berichte der deutschen Keramikgesellschaft 41-4, 1964, 236 – 239. H. FISCHER, Rheinland-Pfalz und Saarland: Eine geografische Landeskunde (1989). W. FRANKE, Variscian Plaet Tectonics in Central Europe – Current Ideas and opened questions. Tectonophysics 169, 1989, 221 – 228. H. J. LIPPOLT & W. TODT, Isotopische Altersbestimmungen an Vulkaniten des Westerwaldes, N. Jb. Geol. Paläonth. MH 6, 1978, 332 – 352. P. SCHÄFER, Eine unteroligozäne Mikrofauna von Bubenheim bei Koblenz /Tertiär Neuwieder Becken. Mainzer geowiss. Mit. 15, 1986, 65-76. A. SCHERP & G. STADLER, Aspekte der Ortsbildung im Siegerland. Z. deutsch. Geol. Ges. 124, 1973, 51 – 59. R. WALTER, Geologie von Mitteleuropa (1992). H. Baumann, Geologie des Westerwaldes in Schwerpunkten. In: H.-H. WEGNER (Hrsg.), Führer zu archäologischen Denkmälern 26, Der Westerwald (1993), 13-20.
- 2: H. BEHAGHEL, Die Eisenzeit im Raume des rechtsrheinischen Schiefergebirges (Wiesbaden 1943); F. VERSE, Die Keramik der älteren Eisenzeit im Mittelgebirgsraum zwischen Rhein und Werra (Raden 2006). H. E. JOACHIM, Die Hunsrück-Eifel-Kultur am Mittelrhein (Bonn 1968); H.-H. WEGNER, Die latènezeitlichen Funde vom Christenberg bei Münchhausen, Kreis Marburg Biedenkopf (Wiesbaden 1989); Ders., Neue Forschungen zur vorrömischen Eisenzeit an Mittelrhein und Mosel. Altthüringen 28, 2005 (Festschrift 75 Jahre Steinsburgmuseum) 159-183. Ders. zuletzt in: Ein Machtzentrum am Mittelrhein in Festschrift Joachim (2007).
- 3: F. KUTSCH, Der Ringwall auf der Burg bei Rittershausen. Nass. An. 47, 1926, 1-37. A. JOCKENHÖVEL (Hrsg.), Älter eisenzeitliches Befestigungswesen zwischen Maas, Mosel und Elbe, Veröff. Alt.- Kom. Westfalen 11 (Münster 1999); H.-H. WEGNER, Die latènezeitlichen Funde vom Christenberg bei Münchhausen, Kreis Marburg Biedenkopf (Wiesbaden 1989); W. DEHN, Der Dünsberg und seine Wallanlagen. Bonner Jahrb. 158, 1958, 64 ff.; Ders. in: Führer zu vor- und frühgeschichtlichen Denkmälern 1 (Mainz 1964) 50 ff. Ch. SCHLOTT, Zum Ende des spätlatènezeitlichen Oppidums auf dem Dünsberg, Forschungen Dünsberg 2 (1999); A. JOCKENHÖVEL, Bibertal-Fellinghausen, Ringwall Dünsberg In: F. R. HERMANN & A. JOCKENHÖVEL (Hrsg.), Die Vorgeschichte Hessens (Stuttgart 1990), 332 ff. F. R. HERMANN, Der Dünsberg bei Gießen. Arch. Denkmäler Hessen 60 (Wiesbaden 2000); Ders., Bibertal-Fellinghausen, Gi in: S. RIECKHOFF & J. BIEL, Die Kelten in Deutschland (Stuttgart 2001), 301-304 (mit weiteren Literaturangaben). R. GENSEN, Fundberichte aus Hessen, Beiheft 1 (1969), 20ff; I. KAPPEL, Der Münzfund von Mardorf. Germania 54, 1976, 75-79; H.-H. WEGNER, Stempelverzierte Keramik von der Amöhneburg, Kreis Marburg Biedenkopf. In: O. H. FREY & H. ROTH, Studien zu Siedlungsfragen der Latènezeit. Veröffentlichung des vorgeschichtlichen Seminars Marburg Bd. 3 (Marburg 1984), 89-98. H. J. WEISSHAAR, Ausgrabungen auf der Amöhneburg, ebd. 65-98; J. KLUG, Die vorgeschichtliche Besiedlung des Amöhneburger Beckens und seiner Randgebiete. Arch. Berichte 2 (Bonn 1989). A. JOCKENHÖVEL, Zur Vor- und Frühgeschichte der Landschaft an der Oberen Dill und der Dietzhölze. In: A. JOCKENHÖVEL & CHR. WILLMS, Das Diezhölzetalprojekt, Archäometallurgische Untersuchungen zur Geschichte und Struktur zur mittelalterlichen Eigengewinnung im Lahn-Dill-Gebiet (Hessen). Münsterische Beiträge zur ur- und frühgeschichtlichen Archäologie I (Rahden 2005) 19-39.

- 4: F. R. HERRMANN, Die Dornburg bei Frickhofen, Führungsblatt zu dem keltischen Oppidum bei Dornburg-Wilsenroth, Kreis Limburg Weilburg 60 (Wiesbaden 1987); E. SCHUBERT, Dornburg-Wilsenroth LM, Wallanlage Dornburg in F. R. HERRMANN & A. JOCKENHÖVEL (Hrsg.), Die Vorgeschichte Hessens (Stuttgart 1990), 348 – 349; F. R. HERRMANN, Dornburg-Wilsenroth LM (He) Wallanlage Dornburg in S. RICKHOFF & J. BIEL (Hrsg.), die Kelten in Deutschland (Stuttgart 2001), 333-335 (mit weiteren Literaturangaben), zuletzt L. HANSEN, ein frühlatènezeitliches Goldhalsringfragment von Dornburg-Wilsenroth (Kr. Limburg-Weilburg), Archäologisches Korrespondenzblatt 37,2, 2007, 233 – 246 (mit weiteren Literaturangaben)
- 5: K. F. RITTERSHOFER, Vortrag zur Jahressitzung der römisch-germanischen Kommission. Ausgrabungen 1999-2003 am keltischen Oppidum bei Dünsberg bei Gießen, Berichte RGK 85, 2004, 7-35.; A. BECKER & G. RASBACH, Die augustäische Stadtgründung in Lahnau-Waldgirmes, Archäologische, architektonische und naturwissenschaftliche Untersuchungen. Germania 81, 2003, 147-199. H. BAITINGER & B. PINSKER (Red.), Das Rätsel der Kelten vom Glauberg (Stuttgart 2002); F. R. HERRMANN & O. H. FREY, Die Keltenfürsten vom Glauberg, ein frühkeltischer Fürstengrabhügel am Hang des Glauberges bei Glauburg-Glauberg, Wetteraukreis (Wiesbaden 1996). H. FEHR & H. E. JOACHIM, Das späthallstatt- frühlatènezeitliche Hügelgräberfeld von Kobern-Gondorf „Chorsang“, Kreis Mayen-Koblenz. Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 10 (Koblenz 2005), 143-192; Dies., Eine frühlatènezeitliche Siedlung in Kerben, Kreis Mayen-Koblenz ebend. 211-268.
- 6: siehe hierzu: H.-H. WEGNER, Neue Forschungen zur vor-römischen Eisenzeit am Mittelrhein und Mosel. Althüringen, Jahresschrift für Archäologie 38 (Festschrift 75 Jahre Steinsburgmuseum) (Langenweissbach 2006) 159 – 184; Ders. Zum eisenzeitlichen Abschnittswall „Auf der Dickt“ bei Brohl-Lützing, Kreis Ahrweiler. Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 10 (Koblenz 2005) 117 – 142; Ders., Die Wagengräber von Lonnig und Kobern, Kreis Mayen-Koblenz. Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 11 (Koblenz 2006) 21-46; Ders., Ein keltisches Machtzentrum am Mittelrhein in: Rheinische Ausgrabungen 61 (Festschrift für Hans Eckert Joachim) (Bonn 2007) 137-148.
- 7: Zum Glauberg; s. o. Anm. 5, zu Hochdorf: J. BIEL, & D. PLANCK, Der Keltenfürst von Hochdorf, Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie, Katalog der Ausstellung (Stuttgart 1985).
- 8: L. HANSEN, Ein frühlatènezeitliches Goldhalsringfragment von Dornburg-Wilsenroth, Kreis Limburg-Weilburg. Arch. Korrespondenzblatt 2007, 233-244 (mit weiteren Literaturangaben); Eine eingehende Beschreibung der Anlage gibt F. R. HERRMANN, Die Dornburg bei Frickhofen. Führungsblatt zu dem keltischen Oppidum bei Dornburg-Wilsenroth, Kreis Limburg-Weilburg. Arch. Denk. In Hessen 66 (Wiesbaden 1987); Ders., Dornburg-Wilsenroth, LM (He), Wallanlage Dornburg. In: S. RICKHOFF & J. BIEL, Die Kelten in Deutschland (Stuttgart 2001) 333-335 mit weiteren Literaturangaben.
- 9: Die hier wiedergegebenen Zeichnungen beruhen auf eigener Materialaufnahme und Einsichtnahme in die Fundkartei von Frau Reuß-Lässig, wofür ich ihr herzlichen Dank schulde. Für die freundliche Erlaubnis der Veröffentlichung bin ich dem früheren Museumsdirektor Dr. E. Mandera dankbar.
10. s.a. H. E. JOACHIM, Die Hunsrück-Eifelkultur am Mittelrhein, Beiheft Bonner Jahrbuch 29 (1968), z.B. Tafel 8,1,4, Tafel 12 D, 1,4, Tafel 13 a 1, b 4,6; H. BEHAGHEL, Die Eisenzeit im rechtsrheinischen Schiefergebirge (1949) Tafel 11, a,1,c; 14,c3-8; 18,a20.22.28.42; 21,b,c.e.g5-8. 10-15.
- 11: z.B. H. E. JOACHIM (Anm. 10) 21 ff. Tafel 1-13; A. VON BERG & H.-H. WEGNER, Trimbs, Ber. Arch. Mittelrhein und Mosel 2 (1990), 304 – 306 mit Abb. 9-15; Dies., Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 3 (1992) z.B. Bassenheim, S. 419 ff.; Ochtendung S. 434,2 ff.
- 12: H. E. JOACHIM (Anm. 10), 34 ff. 44 ff. Zuletzt ausführlich ders., Das Hügelgräberfeld von Bassenheim, Kreis Mayen-Koblenz, Rheinische Ausgrabungen 32, 1990 ff.
- 13: Genannt nach dem Niederösterreichischen Fundort Kalenderberg, namengebend für mit in besonderer Art von wulstgruppenverzierter Keramik: G. KYRLE, Prähistorische Keramik vom Kalenderberg bei Nöbling, NÖ. Niederösterr. Jahrb. für Altde. 6, 1913, 221 ff.; s. a. K. PESCHEL, Früheisenzeitliche Keramik mit Reliefverzierung aus Sachsen. Althüringen 6, 1962/63, 325-338 mit weiteren Literaturangaben zu diesem Thema. s. a. H. E. JOACHIM, a.a.O. (Anm. 10) 62-64.
- 14: s. a.: F. VERSE, Die Keramik der älteren Eisenzeit im Mittelgebirgsraum zwischen Rhein und Werra. Münstersche Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie 2 (Rahden 2006) 98 ff. Näher auf die Verbreitung der Kalenderbergware im Mittelgebirgsbereich ging ein: H.-H. WEGNER, Die latènezeitlichen Funde vom Christenberg bei Münchhausen, Kreis Marburg-Biedenkopf. Mat. zur Vor- und Frühgeschichte Hessens 6 (Wiesbaden 1989) 62 ff.; H. E. JOACHIM, Katalog der späthallstatt- und frühlatènezeitlichen Funde im Regierungsbezirk Koblenz Teil 1, Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 5 (1997), Abb. 9,3,5; 12,27; 15,9; 16,19 – 21 mit weiteren Literaturhinweisen im Katalog.
- 15: Kamm- und Besenstrich ist während der Eisenzeit ein vielfach angewandtes und weit verbreitetes Dekorationselement, näher dazu H. E. JOACHIM (Anm. 10), z. B. 103-105 mit entsprechenden Abbildungen im Tafelteil; H.-H. WEGNER a.a.O. (Anm. 14) 34-36 mit entsprechenden Abbildungen im Tafelteil.
- 16: H. E. JOACHIM a.a.O. (1968) Tafel 24,2,3 9.12-18; Tafel 25,1,7-10.2-26, Tafel 26a und b; H. BEHAGHEL a.a.O. (1949) Tafel 18 a 20.22.28.42; 21b, c, e, g 5-8.10-15. s.a.: A. HÄFFNER, Die westliche Hunsrück-Eifel-Kultur. Röm.-germ. Forsch. 36 (1976) Tafelband. S. hierzu auch: C. A. JOST, Die späthallstatt- und frühlatènezeitliche Siedlung von Wirschem, Kreis Mayen-Koblenz. Ein Beitrag zur eisenzeitlichen Besiedlung an Mittelrhein und Untermosel. Berichte zu Archäologie an Mittelrhein und Mosel 7 (2001) 126-167.
- 17: siehe z.B. H. E. JOACHIM (Anm. 10) 56 ff.; hierzu siehe auch: H.-H. WEGNER, a.a.O.(1989) 14 ff.; ebenso F. VERSE, a.a.O. (2006) 23 ff.
- 18: Diese Fundgruppe stellte zuerst heraus: H. HAHN, Strichverzierte Frühlatèneaware im hessischen Raum. Marburger Studien (1938) 83-89; Mit dieser archäologischen Fundgruppe befasste sich ausführlich H.-H. WEGNER, a.a.O. (1989) 28 ff. S. a. F. Verse, a.a.O. (2006) 87 ff.

19: A. HAFNER, Zum Forschungsstand der Hallstatt- und Frühlatènezeit im Hunsrück-Nahe-Raum, Studien zur Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum, Trierer Zeitschrift, Beihefte 13 (1991) 9-22; H. E. JOACHIM, a.a.O. (1968) 93 ff.; H. BEHAGHEL, a.a.O. (1949) 53 ff. Ausführlich hierzu auch WEGNER, a.a.O. (1989) 58-81; s.a. bei C. A. JOST, a.a.O. (2001) 39 ff. und dazugehörige Tafelabbildungen. K. PESCHEL, a.a.O. (1962/63) 325 - 338.

20: s. a. bei G. JACOBI, Werkzeuge und Gerät aus dem Oppidum von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 5 (1974); Ders., Die Metallfunde vom Dünsberg. Materialien zur Vor- und Frühgeschichte Hessens 2 (1977) 31 ff.

21: Zu Bronzeringen mit Rippenzier- und Strichgruppendekoration siehe: H. FEHR & H. E. JOACHIM, Das späthallstatt-frühlatènezeitliche Hügelgräberfeld von Kobern-Gondorf. Ber. Arch. Mittelrhein und Mosel 10 (2005) 143 ff. mit zugehörigen Abbildungen, spez. Abb. 6-8. C. A. Jost, Die späthallstatt- und frühlatènezeitliche Siedlung von Wirschem, Kreis Mayen-Koblenz. Ber. Arch. Mittelrhein und Mosel 7, 121 ff.; L. HANSEN a.a.O. (2007) 234 f.; H. BAITINGER, Die Hallstattzeit im Nordosten Baden-Württembergs. Mat. Arch. Baden-Württemberg 46 (Stuttgart 1999) 93 ff.

22: Hier kann nicht die Problematik zur Datierung der Nauheimer Fibel aufgerollt werden. Hierzu nur soweit: H. SCHÖNBERGER, Die Spätlatènezeit in der Wetterau. In: Saalburg Jahrbuch 11, 1952, 38 ff.; K. WILHELM, Beiträge zur einheimischen Kultur der jüngeren vorrömischen Eisenzeit und der älteren römischen Kaiserzeit zwischen Niederrhein und Mittelweser (Münster 1967) 57 f.; J. WERNER, Die Nauheimer Fibel. In: Jahrbuch RGZM 2 1955, 1970 ff.; R. HACHMANN, Die Chronologie der jüngeren vorrömischen Eisenzeit. Studien zum Stand der Forschungen im nördlichen Mitteleuropa und in Skandinavien. In: Ber. RGK 41, 1960, 257 ff.; W. KRÄMER, Manching II. Zu den Ausgrabungen in den Jahren 1957 - 61. Germania 40, 1962, 315 f., S. RIECKHOFF, Datierungsfragen früher gallo-römischer Fibelformen. Arch. Informationen 1, 1972, 77 ff.; M. GECHTER, Die Anfänge des niedergermanischen Limes. Bonner Jahrb. 179, 1979, 77 f.; Spätkeltische Fibel auf dem Martberg s. C. NICKEL, Funde aus dem Heiligtum auf dem Martberg. In: M. THOMA, Der gallo-römische Tempelbezirk auf dem Martberg bei Pommern an der Mosel, Kr. Cochem-Zell (2006), 70 ff. speziell 74 f.; M. THOMA, Der gallo-römische Kultbezirk auf dem Martberg bei Pommern an der Mosel, Kr. Cochem-Zell in: A. HAFNER & S. VON SCHNURBEIN, Kelten, Germanen, Römer im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen, Kolloquium zur Vor- und Frühgeschichte (Bonn 2000), 447 ff. mit Abb. 4 und weiteren Literaturangaben; O. HARK, Eine bemerkenswerte Bronzefibel der Spätlatènezeit aus Hitzacker, Kr. Lüchow-Dannenberg in: Studia Honorica 4. Studien zur Archäologie der Kelten, Römer und Germanen in: Mittel- und Westeuropa (Festschrift Alfred Haffner) (Rahden 1998) 205-208.

23: L. HANSEN, a.a.O. 235 f.

24: Z.B. H.-H. WEGNER, Zum eisenzeitlichen Abschnittswall „Auf der Dickt“ bei Brohl-Lützing, Kreis Ahrweiler, Ber. Archäol. an Mittelrhein und Mosel 10 (2005) 115-142; M. MOHR, Ein Grabhügel der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur bei Bad Breisig-Rheineck, Ber. Archäol. an Mittelrhein und Mosel 10 (2005) 55-116 mit weiteren Literaturangaben. H. EIDEN, Wallanlage der Späthallstattzeit bei St. Goarshausen, Ausgrabungen an Mittelrhein und Mosel 1963-1976, Tafelband (1982) 9-30; H. E. JOACHIM, Der Dommelberg bei Koblenz. Beiträge zur Urgeschichte des Rheinlandes 2, Rheinische Ausgrabungen 17 (1976) 81 ff.; A. VON COHAUSEN, Der Abschnittswall auf der Loreley. Nassauische Analen 1882, 107 (Nr. 1), K. H. KOCH & R. SCHINDLER, Vor- und frühgeschichtliche Burgwälle des Regierungsbezirkes Trier und des Kreises Birkenfeld. Trierer Grab. Forsch. 13,1 (1994); H. NORTMANN, Burgen der Hunsrück-Eifel-Kultur. In: Ältereisenzeitlichen Befestigungsanlagen zwischen Maas, Mosel und Elbe. Alt-Westfalen 11 (1999) 69-80; A. VON BERG, Befestigung auf der Reuterslay bei Brohl-Lützing. Vor- und Frühgeschichte. Wegweiser Mittelrhein 1 (1998) 80f.; Der Ringwall auf dem Hahn bei Bad Breisig. Siehe O.A. Archäologie Koblenz 1996.

25: Siehe hierzu auch H. NORTMANN, Siedlungskundliche Ansätze zur Eisenzeit in einer traditionell erforschten Mittelgebirgslandschaft: Das südwestliche Rheinland. In: Prähist. Zeitschr. 77, Heft 2, 180-188. Ders., Der Burgwall von Preist, Kreis Bitburg-Prüm. Trierer Zeitschrift 65, 2002, 9-50.

26: F. VERSE a.a.O. (2006), 145 ff.; H.-H. WEGNER, Neue Forschungen zur vorrömischen Eisenzeit an Mittelrhein und Mosel. Altthüringen. Jahresschrift für Archäologie 38 (Festschrift 75 Jahre Steinsburgmuseum) (2005) 159-184; Ders., Ein keltisches Machtzentrum am Mittelrhein. In: Forsch. zur Vorgeschichte und Römerzeit (Festschrift Joachim) (Mainz 2007) 129-142.

*Dr. Hans-Helmut Wegner
Generaldirektion Kulturelles Erbe
Direktion Archäologie
Außenstelle Koblenz
Niederberger Höhe 1
56077 Koblenz
info@archaeologie-koblenz.de*